

Hackbällchen-Curry und Reisevortrag

Indische Ladies-Night im CZA

Von Esther Dymel-Sohl

„Herzlichen Willkommen zur Ladies Night!“ begrüßen Angela (Angie) Mumssen und Margrit Schierbecker in indische Gewänder gekleidet die hereinströmenden Frauen und bieten ihnen einen Mango-Joghurt-Lassi als Aperitif an. Beide leiten gemeinsam die Frauenarbeit im Christus Zentrum Arche und öffnen zwei Mal im Jahr die Türen zu einem besonderen Frauenabend.



Margrit, Ulrike und Angie



Gaumenschmaus

80 Frauen im Alter von 12 bis 90 Jahren

ließen sich zu dem indischen Abend in das Christus-Zentrum Arche am 17.02.2012 einladen. Festlich gedeckte Tische empfangen die Gäste. Indische Klänge sind als musikalischer Teppich ausgerollt und in der Luft liegt der Geruch von Curry, indischem Curry. Dass es sich hier weniger um das Gewürz als um indischen Eintopf handelt, wird klar, als das Buffet eröffnet wird. Sonamita Tarrach hat gekocht und kitzelt mit ihrem indischen Hackbällchen-Curry, gefolgt von frittierten Bananen, die Gaumen der Ladies.

Ulrike Aderhold war vom 23.01.2012 bis zum 08.02.2012 mit Pastor Hans-Peter Mumssen in Indien und hat für die Besucherinnen einen bilderten Reisevortrag

vorbereitet. Ihre Reiseroute ging vom Süden Indiens in den Norden und begann in Trichy. Nach und nach malt sie den Besucherinnen ein buntes Bild vor Augen, Streiflichter, die hier und da schmunzeln lassen, aber auch traurig stimmen.

Verkehrschao

Sie erzählt davon, wie sie sich bei dem Gewühle auf den Strassen ernsthaft fragte, ob in Indien wirklich Linksverkehr sei. Für ihr deutsches Empfinden herrschte ein heilloses Verkehrschao. Die Besucherinnen lachen und können das Gesagte sehr gut nachempfinden.



Sie berichtet von dem Liebesmahl in einer Kirchengemeinde, das ausschließlich auf dem Boden stattfand, weit und breit keine Tische und Stühle in Sicht, geschweige denn Besteck. Zum Kochen brauche man in Indien nur 2 Töpfe, auch wenn für hunderte von Menschen gekocht werde: Einen für den Reis, den anderen für das Curry. Dabei denkt manche Besucherin an ihre Kochtopfsammlung zu Hause, lässt sich aber gleich wieder gedanklich mit nach Indien nehmen.

Gideon und Ute Jacob

Ulrike erzählt von der Kirche in Trichy, die von Pastor Gideon Jacob und seiner Frau Ute geleitet wird und 3000 Mitglieder hat. Beide sind mit dem CZA Elmshorn sehr verbunden und haben die Reise organisiert. Vier Gottesdienste werden dort Sonntag für Sonntag angeboten: um 6 Uhr, 9 Uhr, 15 Uhr und 18 Uhr. Ein anerkennendes Raunen geht durch die Lornsenstraße 53 in Elmshorn. Vier Gottesdienste an einem Tag kann man sich hier nur schwer vorstellen.

Dann berichtet Ulrike über die von den Jacobs gegründeten Heimen „Mose Ministries“, in denen Mädchen aufgenommen werden, die von ihren Familien ausgestoßen oder schwer misshandelt wurden. Sie habe sich mit den Mädchen unterhalten können, so Ulrike, und sei überrascht gewesen, wie viel Lebensfreude diese jungen Frauen trotz allem Erlebten ausstrahlen.

Denn für Mädchen ist die Situation in Indien oft ein Dilemma. 99 % der Kinder, die abgetrieben, getötet oder ausgesetzt werden, sind Mädchen. Sie sind für ihre Familien wertlos. Die meisten dürfen bis zu ihrer Heirat das Haus nicht verlassen, lernen nicht lesen oder schreiben, müssen ausschließlich Hausarbeiten erledigen und ihre Eltern müssen für sie eine hohe Mitgift zahlen, damit jemand sie überhaupt heiratet. *'Ein Mädchen großzuziehen ist so, als würde man die Blumen seines Nachbarn wässern'*, dies sei ein indisches Sprichwort, das die Situation der weiblichen Bevölkerung gut beschreibe, erzählt Ulrike, und erinnert daran, dass auch in Deutschland erst Ende der 50er Jahre das Grundgesetz geändert wurde, um Frauen das Recht auf Selbstbestimmung zu geben.

Hindurituale



Weiter geht es per Fotoshow nach Varanasi, der ewigen Stadt am heiligen Fluss Ganges.

Das Bad im Ganges reinigt, dem Hinduismus zufolge, von vergangenen Sünden und verspricht Absolution. Die Leichen der Verstorbenen werden dort am Ufer verbrannt, tote Kinder und Tiere allerdings direkt mit Steinen beschwert in den Fluss geworfen. Die Elmshorner Ladies schlucken, denn auf dem nächsten Bild sieht man Menschen, die sich direkt neben einer Leichenverbrennung im Ganges baden und das Wasser trinken.

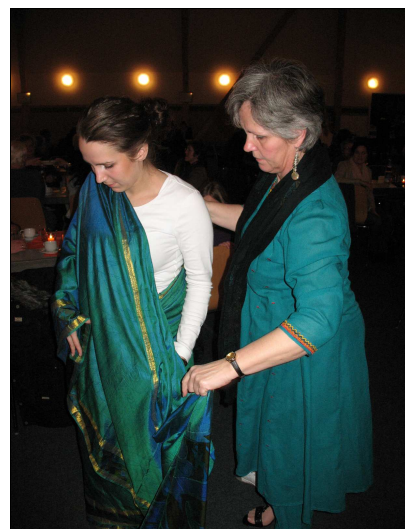
Christenverfolgung

In Bhubaneswar im Bundesstaat Orissa traf Ulrike auf Hinterbliebene, die Familie, Haus und Hof während der 2008 dort herrschenden Christenverfolgung verloren hatten. Kinder erzählten ihr, wie sie zusehen mussten, als Mutter und Vater von fanatischen Hindus ermordet wurden. Ulrike hält bei der Erinnerung kurz inne und sammelt sich. Traumabewältigung gäbe es für die Hinterbliebenen nicht, sagt sie noch.

Auch Handwerksbetriebe besuchte Ulrike. Sie erzählt von einer Weberei, in der Vater und Sohn gemeinsam an einem reich verzierten Tuch weben und dabei am Tag nur drei Zentimeter schaffen, weil es eine so feine und schwierige Arbeit ist. Ein Lebenswerk zum Verkaufspreis von ein paar Dutzend Euro.

Gott sei gelobt

Der Abend ist gelungen. Nachdenklichkeit macht sich breit und sucht sich einen Platz in den Herzen der Anwesenden. Verabschiedet werden die Ladies von Ulrike noch, wie es unter den Christen in Indien üblich ist: Sie führt beide Hände unterhalb des Kinns wie in einer Gebetshaltung zusammen, neigt ihren Kopf und sagt: „Praise the Lord, sister.“



Anna und Angie demonstrieren die schwierige Kunst, den 6 m langen Stoff eines Sari zu falten